

Marktinformation

Zürich, 2. Januar 2018

Big Pharma benötigt Heilung: Renditen aus Forschung und Entwicklung schrumpfen weiter – F&E-Modell nicht tragbar

Die erwartete Kapitalrendite (ROI) der grössten Pharmakonzerne beträgt weltweit nur noch 3,2 Prozent, der tiefste Stand seit acht Jahren. Inzwischen geben diese Unternehmen im Durchschnitt fast zwei Milliarden US-Dollar für die Markteinführung eines Medikaments aus, wie eine Analyse des Beratungsunternehmens Deloitte zeigt. Auf der anderen Seite steigen die voraussichtlichen Einnahmen, die ein Arzneimittel pro Jahr generiert, von 394 Millionen US Dollar im Jahr 2016 auf 465 Millionen im Jahr 2017. Einer der Hauptgründe für den diesjährigen Anstieg der Kosten und Umsätze ist die sinkende Zahl der Therapien, die sich in der Spätphase ihrer Entwicklung befinden.

Die prognostizierte Kapitalrendite (Return on Investment, ROI) der Forschung und Entwicklung (F&E) der zwölf grössten Biopharmaunternehmen – darunter Roche und Novartis – beträgt dieses Jahr nur noch 3,2 Prozent (2010: 10,1 Prozent). Dies geht aus der jährlichen Studie *A new future for R&D? Measuring the return from pharmaceutical innovation 2017* hervor, die das Centre for Health Solutions von Deloitte durchgeführt hat.

Der durchschnittliche Kostenaufwand dieser Unternehmen, um ein Arzneimittel auf den Markt zu bringen, hat ein Rekordniveau von knapp 2 Milliarden US-Dollar erreicht, gegenüber 1539 Millionen US-Dollar im Jahr 2016. Gleichzeitig hat sich der erwartete Spitzenumsatz pro Produkt – der jährliche Betrag, den ein Medikament voraussichtlich erwirtschaften wird – um 18 Prozent erhöht, und zwar von 394 Millionen US-Dollar im Jahr 2016 auf 465 Millionen im Jahr 2017. Die Umsatzprognose wird anhand eines Zeitraums von rund 21 Jahren errechnet. Der erwartete Anstieg der Spitzenumsätze könnte damit zusammenhängen, dass sich die Unternehmen verstärkt auf höherwertige Produkte konzentrieren und gezielt auf unerfüllte medizinische Bedürfnisse oder seltene Erkrankungen eingehen.

«Die Schweizer Firmen nehmen in der Life Sciences Branche nach wie vor eine Führungsrolle wahr und investieren mit am meisten in Forschung und Entwicklung. Ihre Innovationsfähigkeit spiegelt sich unter anderem in der ersten jemals erteilten FDA-Zulassung für eine CAR-T-Zell-Therapie sowie verschiedenen Zulassungserweiterungen für bestehende Krebsprodukte wider. Damit wird der Onkologiebereich auch künftig ein wichtigster Ertragsfaktor sein. Klar ist jedoch, dass die gesamte Branche vor Herausforderungen steht, da solche Innovationen nur mit entsprechend hohen Ausgaben realisiert werden können», erklärt Vicky Levy, Partnerin und Leiterin Life Sciences bei Deloitte Schweiz.

Weniger Produkte in der späten Entwicklungsphase

Hauptursache für den Kosten- und Umsatzanstieg in diesem Jahr ist die sinkende Zahl der Produkte, die sich in der Schlussphase des F&E-Stadiums befinden, bevor ein Arzneimittel auf den Markt kommt (Phase II breakthrough, Phase III bzw. im Zulassungsverfahren). Obwohl noch nie so viele Medikamente zugelassen wurden wie in den letzten Jahren, hat sich die Zahl der Therapien in dieser Spätphase seit 2016 um 16 Prozent auf 159 verringert.

«Dies deutet darauf hin, dass die Unternehmen 2017 vielleicht ganz bewusst einige Präparate aus ihren Pipelines entfernt haben, die aus ihrer Sicht die regulatorischen Vorgaben oder die Rückerstattungskriterien nicht erfüllt hätten, um langfristig rentabel zu sein. Sie fokussieren nicht auf Quantität, sondern auf Qualität; oder es gab hohe Misserfolgsquoten in technisch komplexen Bereichen», erläutert Vicky Levy. «Die Branche hat etliche Herausforderungen zu bewältigen, um ihre Investitionen zu amortisieren, darunter der intensivere

Wettbewerb, auslaufende Patente, eine sinkende Rentabilität, die zunehmende regulatorische Kontrolle und das wohl umstrittenste Thema – die Preisentwicklung.»

Schweizer Akteure in der Krebstherapie

Im Bereich der Krebstherapien werden nach wie vor hohe Preise bezahlt: In der Onkologie hat sich der prozentuale Anteil der prognostizierten Umsätze von Produkten in der späten Entwicklungsphase im Vergleich zum Gesamtmarkt deutlich erhöht, von 18 Prozent im Jahr 2010 auf 37 Prozent im Jahr 2017. «Der hohe Grad an unerfüllten medizinischen Bedürfnissen, die signifikanten Fortschritte in der Krebsforschung und das höhere Ertragspotenzial bieten den Unternehmen klare Anreize für weitere Investitionen in Krebstherapien. Die beiden Schweizer Firmen gehören weltweit zu den wichtigsten Akteuren in der Onkologie und investieren nach wie vor in Innovationen und die Erweiterung ihres Onkologieportfolios. Die unlängst von Novartis angekündigte Übernahme des französischen Unternehmens Advanced Accelerator Applications mit seiner Technologie für schwer behandelbare gastropankreatische endokrine Tumore veranschaulicht diese Anlagestrategie», so Vicky Levy.

Weitere Erkenntnisse der Deloitte-Studie legen nahe, dass kleinere Firmen ihre grösseren Konkurrenten leistungsmässig übertreffen: Seit 2015 wurden neben den zwölf Unternehmen aus der ursprünglichen Gruppe vier Biopharmakonzerne mit einer mittleren bis hohen Marktkapitalisierung in die Studie aufgenommen. Diese schneiden mit prognostizierten Renditen von 11,9 Prozent für 2017 (2016: 9,9 Prozent) erneut besser ab als die ursprüngliche Pharmakohorte, liegen aber weit unter dem 2014 erreichten Spitzenwert von 17,7 Prozent.

F&E-Modell muss sich ändern

Die analysierten Daten und die mit Spitzenkräften der Branche geführten Gespräche zeigen, dass das jetzige F&E-Modell der Pharmabranche nicht tragbar ist. «Unsere Analyse erinnert eindringlich daran, dass F&E-Investitionen nicht nur mit einem hohen Mehrwert, sondern auch mit hohen Risiken einhergehen. Jedes Jahr werden Milliarden für die Entwicklung neuer Arzneimittel ausgegeben, und doch schafft es die überwiegende Mehrheit der vielversprechenden Präparate nie bis zur Marktreife. So kann es in der Pharmaforschung nicht weitergehen, zumal sich das Preisumfeld kaum verbessern dürfte. Während diese Trends anhalten, sehen wir, dass sich innerhalb der Branche – auch in den führenden Schweizer Unternehmen – rasch Prozesse und Technologien durchsetzen, die eine aggressivere Steuerung der steigenden Entwicklungskosten vorsehen», erklärt Nico Kleyn, Partner und Consulting Leader für die Life-Sciences-Branche bei Deloitte Schweiz.

Der Bericht von Deloitte veranschaulicht, wie technologische Fortschritte – z. B. künstliche Intelligenz, empirische Daten (real-world evidence) und Automatisierung – eine deutlich höhere Produktivität im F&E-Bereich bewirken können. Auch tragbare elektronische Geräte (wearables), mit dem Internet verbundene Geräte sowie die Telemedizin haben das Potenzial, nicht nur die Zahl der Patienten, sondern auch die Art und Weise zu revolutionieren, in der diese an klinischen Studien teilnehmen. «Die Unternehmen setzen diese Innovationen aggressiv um, weil sie mehr Produktivität, Innovationen und eine schnellere Marktreife versprechen. Wir beobachten, dass sich die Experimentierfreudigkeit im Hinblick auf diese Technologien zu einem Veränderungswillen gebündelt hat, der zu einer dynamischen und nachhaltigen Pharmabranche führen wird – eine Entwicklung, die für die Zukunft der öffentlichen Gesundheit weltweit von entscheidender Bedeutung ist», so Kleyn.

– ENDE –

➔ Auf unserer Webseite steht Ihnen [unser Bericht online](#) zum Download zur Verfügung.

Kontakt: Vicky Levy
Funktion: Leiterin Life Sciences
Tel.: +41 58 279 78 77
E-Mail: vilevy@deloitte.ch

Kontakt: Nico Kleyn
Titel: Leitender Partner Life Sciences Consulting
Tel.: +41 58 279 90 32
E-Mail: nikleyn@deloitte.ch

Kontakt: Michael Wiget
Titel: Media Relations Manager
Tel.: +41 58 279 70 50
E-Mail: mwiget@deloitte.ch

Über diese Studie

«Embracing the future of R&D: Measuring the return from pharmaceutical innovation 2017» wurde von Deloitte erstellt. Grundlage bildeten Daten aus öffentlich verfügbaren geprüften Jahresberichten und Prognosen, die von der Forschungs- und Beratungsfirma

GlobalData zur Verfügung gestellt wurden. Der Bericht liefert die aktuelle Analyse von Deloitte in Bezug auf die Frage, ob die Life-Science-Branche mit ihren beträchtlichen jährlichen Investitionen in neue Produktinnovationen eine Rendite erzielt. Die ursprüngliche Kohorte ist seit 2010 konstant geblieben und besteht aus den zwölf grössten börsenkotierten, forschenden Life-Sciences-Unternehmen (gemessen an ihren F&E-Ausgaben 2008-2009): Amgen, AstraZeneca, Bristol-Myers Squibb, Eli Lilly, GlaxoSmithKline, Johnson & Johnson, Merck & Co., Novartis, Pfizer, Roche, Sanofi und Takeda. Die Erweiterungskohorte wurde aufgrund der jüngsten Wertentwicklung und der pharmazeutischen F&E-Ausgaben ausgewählt: AbbVie, Biogen, Celgene und Gilead Sciences. Erfahren Sie mehr [über die Methodik online](#).

Über Deloitte Schweiz

Deloitte ist ein führendes Prüfungs- und Beratungsunternehmen in der Schweiz und bietet branchenspezifische Dienstleistungen in den Bereichen Audit & Assurance, Consulting, Financial Advisory, Risk Advisory sowie Tax & Legal. Mit über 1800 Mitarbeitenden an den sechs Standorten Basel, Bern, Genf, Lausanne, Lugano und Zürich (Hauptsitz) betreut Deloitte Unternehmen und Organisationen jeder Rechtsform und Grösse aus allen Wirtschaftszweigen.

Deloitte AG ist eine Tochtergesellschaft von Deloitte North West Europe, einem Mitgliedsunternehmen der Deloitte Touche Tohmatsu Limited (DTTL) mit über 245 000 Mitarbeitenden in mehr als 150 Ländern.

Anmerkung für die Redaktion

In dieser Medienmitteilung bezieht sich Deloitte auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited ("DTTL"), eine "UK private company limited by guarantee" (eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung nach britischem Recht), und ihre Mitgliedsunternehmen, die rechtlich selbstständig und unabhängig sind.

Deloitte AG ist eine Tochtergesellschaft von Deloitte NWE LLP, einem Mitgliedsunternehmen von DTTL. DTTL und Deloitte NWE LLP erbringen selbst keine Dienstleistungen gegenüber Kunden. Deloitte AG ist eine von der Eidgenössischen Revisionsaufsichtsbehörde (RAB) und der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA zugelassene und beaufsichtigte Revisionsgesellschaft.

Eine detaillierte Beschreibung der rechtlichen Struktur finden Sie auf unserer Webseite unter www.deloitte.com/ch/about

© 2017 Deloitte AG. Alle Rechte vorbehalten.